[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nengelände in Thun aufgestellt war, und noch heute habe ich die Gefühle von damals nicht vergessen: Krieg ist neben Verbrechen die größte Dummheit von uns Menschen. Könnte man nicht die Kriege von Boxern oder ähnlichen Gladiatoren austragen lassen? Nicht auf Leben und Tod, sondern auf Sieg und Niederlage. Warum genügt eine Rangliste nicht, um gewisse rassische und nationale Geltungstriebe zu befriedigen? Aber ist nicht der Zweikampf so alt wie die Menschheit und endete mit Tod? Es steht in der Bibel schlicht: «Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.» Es steht zwar nicht, daß Kain den Abel herausgefordert hat, aber man nimmt das lieber an, als daß man an Meuchelmord denkt. Abel war zwar als Hirte bestimmt kein Schwächling. Alle Hirten mußten doch mutig und stark ihre Herden vor den wilden Tieren beschützen. Sie erfanden den Lärm als Hilfsmittel. Er war zwar melodisch, aber Glockengebimmel, Jodeln und Flötenspiel waren ursprünglich Abschreckmittel gegen Gefahr für die zahmen Tiere der Herden. Wobei mir der Alpsegen an einem 1. August auf Alp Gspon in den Sinn kommt. Ein alter Mann, einer der letzten, der noch den Alpsegen weiß, sprach halb singend durch einen Trichter hallend beschützende Worte auf die nächtliche finstere Alp hinaus, in uns modernen Menschen ein Urgefühl von Geborgenheit und Sicherheit weckend. Verscheuchte doch der hallende «Lärm» wilde Tiere und Gespenster!

Wo bin ich denn mit meinen Gedanken hingekommen? Es ist wohl nichts drin in meiner Ueberlegung, daß durch den Sport Kriege sich vermeiden ließen, denn fünftausend und mehr Jahre Menschheitsgeschichte haben uns nur den kleinen Schritt weiter gebracht, daß der Sport als solcher Millionen in seinen Bann zieht, aber daß man so keine politischen Probleme lösen kann. Was ja immer wieder die Olympischen Spiele beweisen und auch diese seit griechischer Zeit.

So kann man sich für alle unsere Kinder den Frieden nur erträumen.

UW

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Von der Gleichberechtigung

Ich bin seit Jahren, seit Jahrzehnten bald, Sekretärin. Eine ledige Frau. Die 40 gerade überschritten. Und wir *Fräulein* Sekretärinnen – tüchtig hin oder her – verdienen einfach weniger als die *Herren* Sekretäre. Ich greife das nicht aus der Luft. Eine Kollegin von mir hat gekündigt, weil ihr die Arbeit über den Kopf gewachsen ist. Es ist eine Arbeit, die sie heiß liebt, ein sehr selbständiger Posten, aber das Arbeitspensum reicht für mindestens anderthalb Personen, wenn nicht für zwei. Vor ihr haben in der kurzen Zeit von sechs Jahren schon zwei Sekretärinnen aus dem gleichen Grunde gekündigt. Einer der vorgesetzten Herren, den ich gut kenne, erzählte mir darauf, man habe beschlossen, jetzt einen Mann zu suchen, nachdem man in so kurzer Zeit drei Sekretärinnen «verheizt» habe. (So sagte er es, ganz wörtlich.) Man sei zur Ueberzeugung gekommen, daß da ein Mann her müsse.

Und nun kommt das, was meine Galle zum Ueberlaufen brachte. Ich schlage nämlich kurz darauf die Zeitung auf und lese darin ein Inserat. In dem Inserat steht, daß man einen vollamtlichen, verantwortungsbewußten, selbständigen Sekretär suche plus eine Mitarbeiterin. Und nun kann ich an einer Hand ausrechnen, daß der Sekretär seine dreitausend im Monat erhalten wird und die Mitarbeiterin – wenn's hoch kommt – ihre tausendzweihundert, macht zusammen viertausendzweihundert im Monat. Die Sekretärinnen aber, die sie verheizt haben, und die über Jahre hinaus genau die gleiche Arbeit ganz alleine bewältigen mußten, wurden mit knapp der Hälfte abgespeist.

Ich habe mich entrüstet darüber ausgesprochen bei meinem Vater. Und weißt Du, was mein Vater antwortete, der zeitlebens für das Frauenstimmrecht eingetreten ist? «Ihr wüßtet ja gar nicht was anfangen mit so viel Geld.» Punkt. Da mußte ich dreimal leer schlukken.

Annina

Man muß an so vieles denken – – –

Trotz ihrer anerkannten Tüchtigkeit leistet sich meine werte Frau Gemahlin gelegentlich ein kleines Müsterchen. So z. B. an jenem Tag, als sie früh morgens auf den Berner Märit ging, farbenfroh angetan mit dem roten Mantel, der dito roten Handtasche, dem gelben Netz und dem schwarzen Pudel an der weißen Leine. Nach einer Stunde blieb von ihrem Gekritzel auf dem Merkzettel nur noch unerledigt: «Metzger – 3 Kalbspl., ½ Pf. Hackfl. f. Hund.» Also auf zum Metzger. Da man die Hunde nicht in den Laden nehmen soll, ist draußen am Laubenpfeiler extra ein Haken zum Anbinden angebracht.

Die Bestellung im Laden war bald erledigt. Bis aufs Bezahlen. Aber – oh Schreck aller Schrecken – die schöne rote Handtasche mitsamt dem Portemonnaie war fort! Verloren? Gestohlen? Liegen gelassen?

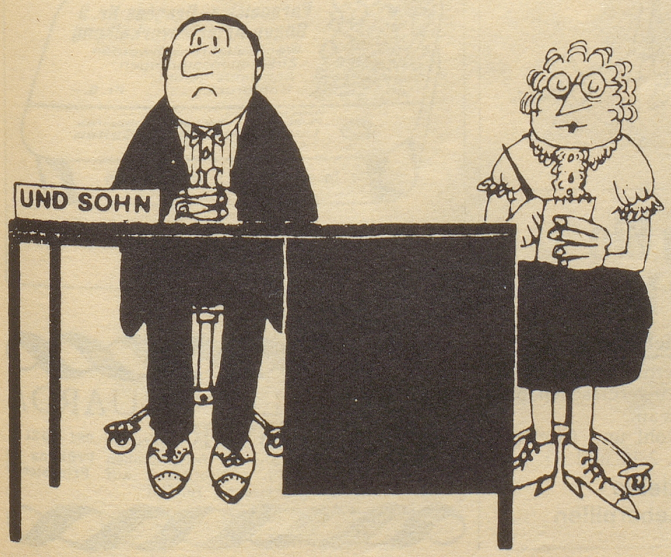
Nein, nichts von alledem: Am Arm hing die Leine mit dem Pudeli – und draußen am Laubenbogen die rote Tasche. Sie machte sich dort sehr schön.

HK

Jugend 1971

Mein Sohn mustert sehr eingehend eine sehr aufgedonnerte Teenagerin. Ich mache ihn darauf aufmerksam, daß mir das nicht entgangen sei. Seine lakonische Antwort: «Hesch de no nie öppis vo Marktforschig ghört?»

Hege



HENKELL
TROCKEN
... das Perlen, das die Welt beschwingt ...

Ihr Sekt für frohe Stunden

Jeden Mittwoch neu
Ihr fröhlicher
Reisebegleiter

Nebelspalter

Gehören Sie auch zu jenen, die das Maßhalten beim Rauchen vergessen? Dann ist aus dem Genuß nur noch eine Gewohnheit, oft nervöser Art, geworden.
Mit dem ärztlich empfohlenen
NICOSOLVENS
werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher oder Sie können mit Leichtigkeit das Rauchen auf ein vernünftiges Maß zurückführen. Kurpackung Fr. 19.– in Apotheken und Drogerien. Aufklärung für Sie unverbindlich durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin).